



Anfrage der Abgeordneten Christine Bösch-Vetter (Grüne)

Landesrat Christian Gantner
Landhaus
Römerstr. 15
6900 Bregenz

Arbeitsüberlastung in der Landwirtschaft. Was unternimmt das Land, um Bauern und Bäuerinnen psychisch zu unterstützen?

Anfrage gem. §54 GO

Bregenz, am 09.10.2023

Sehr geehrter Herr Landesrat!

Die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern in unserem Land ist von Leidenschaft und Verantwortung gezeichnet. Leidenschaft und Verantwortung für den Boden und die Tiere, die ihnen anvertraut sind. Leidenschaft und Verantwortung für das Land, das sie mit ihrer Hände Arbeit gestalten. Leidenschaft und Verantwortung für die Produktion von guten Lebensmitteln für unsere Bevölkerung.

Immer wieder sind wir allerdings mit Bildern aus Ställen konfrontiert, die aufzeigen, wie fließend die Grenze zwischen Leidenschaft für die bäuerliche Arbeit und körperlicher sowie psychischer Ausbeutung ist, die am Ende zur sichtbaren Überforderung führt. Man erinnere sich beispielhaft an den Tierskandal in Wolfurt, wo hunderte Rinder unter unwürdigen Verhältnissen gehalten wurden.

Die Arbeitsüberlastung kommt nicht von ungefähr. Während in weiten Teilen der Wirtschaft über Arbeitszeitverkürzung gesprochen wird, gibt es in der Landwirtschaft keine Höchstarbeitszeit, keine Urlaubsregelung und keinen Krankenstand. Viehhaltende Landwirt:innen tragen 24 Stunden an 7 Tagen in der Woche während des gesamten Jahres Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Tiere. Heu muss eingebracht werden, wenn das Wetter es zulässt, und das Wetter nimmt bekanntlich keine Rücksicht auf den Terminkalender von Menschen. Sich Zeit für die eigene Gesundheit, die eigene Erholung zu nehmen, fällt vielen Bäuerinnen und Bauern schwer, denn irgendwo ist immer eine Arbeit, die noch nicht erledigt ist.

Die Österreichische Hagelversicherung hat im Sommer eine Befragung präsentiert, nach der 8 von 10 Bäuerinnen und Bauern Sorgen und Bedenken auf Grund von Ernteauffällen durch Wetterextreme haben. Auch bei uns in Vorarlberg fehlt in diesem Jahr die Ernte des zweiten Schnittes, der auf Grund von enormer Trockenheit weitgehend ausgefallen ist. Darüber hinaus ist ein Teil der Maisernte dem Sturm zum Opfer gefallen.

Die Hagelversicherung führt weiter aus, dass 45 Prozent der Landwirtinnen und Landwirte angeben, an Stress durch Ernteauffälle zu leiden. 34 Prozent haben Zukunftsängste, 32 Prozent leiden unter anhaltender Müdigkeit und 24 Prozent unter Schlafstörungen. Nur 17 Prozent der Befragten gaben an, keine psychischen Beschwerden zu haben.

Die Kärntner Suiziddatenbank hat in ihrer unlängst präsentierten Fünfjahresbilanz hervorgehoben, dass Landwirt:innen eine besonders betroffene Berufsgruppe darstellen. Laut Kärntner Suiziddatenbank wurden seit 2018 50 Suizide im Landwirtschaftlichen Umfeld registriert, davon 45 bei Männern.

Offen über diese Belastungen zu reden, fällt vielen Bauern und Bäuerinnen, vor allem den Männern, schwer. Aber eigentlich kennt jeder jemanden, der längst über der Grenze des Machbaren arbeitet. Jemanden, der müde und abgearbeitet ist, jemanden der einsam ist und leider auch jemanden, der den Betrieb darum nicht mehr gut im Griff hat.

Vor diesem Hintergrund richte ich an Sie als zuständiges Regierungsmitglied gemäß §54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtags folgende

ANFRAGE

1. Welche Daten zur psychischen Gesundheit und Stressbelastung von Landwirt:innen liegen Ihnen vor? Was sind die wichtigsten Erkenntnisse?
2. Ist es gemäß Ihren vorliegenden Informationen korrekt, dass vorwiegend Bäuerinnen Beratungsangebote und psychosoziale Fortbildungen in Anspruch nehmen? Wenn ja, worin liegen aus Ihrer Sicht die Gründe dafür und wo wären aus Ihrer Sicht Möglichkeiten /Stellschrauben, um das Angebot auch für Männer attraktiv zu gestalten?
3. Tierhaltung verlangt von den Landwirtinnen und Landwirten eine gute psychische und physische Verfassung. Den allermeisten Fällen von Tierwohlvergehen liegt eine Überforderung der Tierhalter:innen zu Grunde. Bietet das Land gezielte psychosoziale Angebote für Tierhalter:innen an? Wenn ja, wie sehen diese aus? Wenn nein, würden solche aus Ihrer Sicht Sinn machen und planen Sie derartige Angebote zu organisieren? Wann?
4. Hofberater:innen, Tierärzt:innen, Maschinenringmitarbeiter:innen und Kontrollorgane kommen aufgefordert und unaufgefordert auf Höfe. Sie sind oft jene Personen, die durch ihr Tun einen tieferen Einblick in die Situation der Höfe erlangen. Manchmal sind sie auch mit durchaus herausfordernden Situationen konfrontiert. Erhalten diese vom Land Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Situationen? Erachten Sie es für sinnvoll, diese Personengruppe gezielt über die möglichen Hilfsangebote für Bäuerinnen und Bauern zu schulen? Wenn ja, wann erfolgt diese Schulung?
5. Der Betriebshelferdienst ist seit Mitte der 1970er Jahre ein fixer Bestandteil des Sicherheitsnetzes für Bäuerinnen und Bauern, der im Falle von Krankheit, (Arbeits-)Unfall, oder gar Todesfall Hilfe leistet. Wie viele Unterstützungseinsätze gab es in den Jahren 2022/2021/2020? Was waren die Gründe für die Einsätze und mit wie vielen Betriebshelfer:innen und Zivildienen:innen wurden diese bewältigt?
6. Oberösterreich, Steiermark und Niederösterreich bieten zusätzlich zum Betriebshelferdienst auch eine Entlastungshilfe an. Das heißt, es wird auch Unterstützung zur Entlastung der Betriebsführer:innen gewährt, bevor eine Diagnose vorliegt. Planen Sie, ein solch präventives Angebot auch in Vorarlberg zu unterstützen? Wenn ja, wann? Wenn nein, warum nicht?

7. Unterstützt das Land Vorarlberg die gestaltete Zusammenarbeit zwischen zwei oder mehreren Höfen, die sich im Bedarfsfall aushelfen können (wie zum Beispiel Rechtsberatung, moderierte Gespräche, Checklisten oder ähnliches)? Wenn ja, in welcher Form? Wenn nein, warum nicht?

Für die Beantwortung der Fragen bedanke ich mich im Voraus!

LAbg. Christine Bösch-Vetter

Bregenz, am 30. Oktober 2023

Frau
LAbg. Christine Bösch-Vetter
Landtagsklub – Die Grünen
Landhaus
6901 Bregenz

im Wege der Landtagsdirektion

Betreff: Arbeitsüberlastung in der Landwirtschaft. Was unternimmt das Land, um Bauern und Bäuerinnen psychisch zu unterstützen?
Bezug: Ihre Anfrage vom 09.10.2023, Zl. 29.01.447
Anlage: - 1 -

Sehr geehrte Frau LAbg. Bösch-Vetter,

zu Ihrer Anfrage gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages darf ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Vorweg ist darauf hinzuweisen, dass Vorarlberg zu 97 % Grünland, hohe Niederschläge und sehr viel Weideflächen im Berggebiet hat, die durch die Tiere erhalten und gepflegt werden. Unsere Landwirt:innen veredeln das Grünland in Kreislaufwirtschaft u.a. zu hochwertigsten Käseerzeugnissen, die in ganz Mitteleuropa ihresgleichen suchen.

Wir leben in einem Kulturland, das von Bauernhand gepflegt wird und höchste landschaftliche Qualität aufweist. Unsere Bäuerinnen und Bauern erhalten tausende Hektar extensive Flächen und zehntausende Hektar Alpfläche. Sie wirtschaften in Kreisläufen, nachhaltig und erzeugen hochwertige Lebensmittel.

Für unsere Grünlandstandorte und zur Erhaltung der Alpflächen ist die Milchwirtschaft die rentabelste und nachhaltigste Form der Bewirtschaftung und unabdingbar. Nur der Wiederkäuer kann Grünland zu Lebensmitteln verwerten.

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at | www.vorarlberg.at/datenschutz
christian.gantner@vorarlberg.at | T +43 5574 511 25000 | F +43 5574 511 925095

Die Betriebe wirtschaften divers, sie haben meist mehrere Standbeine neben der landwirtschaftlichen Urproduktion, wie Urlaub am Bauernhof, die Be- und Verarbeitung, die Alp- und die Forstwirtschaft u.v.m. Viele sind im Nebenerwerb.

Der Gemüsebau, der Anbau auf dem Acker und Nebentätigkeiten sind im Zunehmen, das wird durch die Beratung und Bildungsangebote unterstützt und gefördert und bietet Betrieben zusätzliche Chancen auf Einkommen und Möglichkeiten für Neu- und Quereinsteiger.

Die Bäuerinnen und Bauern stehen in einem nicht einfachen Wettbewerb mit importierten Lebensmitteln aus Ländern mit niedrigeren Standards, größeren Betrieben und anderen Rahmenbedingungen, während gleichzeitig die Erwartungshaltung der Gesellschaft und der Politik ist, dass die Auflagen und Standards noch weiter nach oben gehen müssen.

Parallel dazu steigt im Land der Druck auf die Flächen. Hohe Standards und gleichzeitig billig sein müssen, geht nicht zusammen.

Landwirtschaft und Tierhaltung bzw. Milchwirtschaft sind arbeitsaufwendig. Die Anforderungen an die Betriebe sind hoch und ansteigend. Dies verursacht steigende Produktionskosten. Wenn dann aber am Markt für die erzeugten Lebensmittel gleich viel oder sogar weniger Erlös werden kann, weil die Preiskonkurrenz mit Importwaren da ist, dann verengen sich die wirtschaftlichen Möglichkeiten. Schlussendlich müssen die Landwirt:innen von ihrer Arbeit leben können, sonst geht es sich nicht aus. Mehrerträge konnten in den letzten Jahrzehnten nur durch Mehrarbeit, Wachstum der Betriebe, zusätzliche Betriebszweige oder Diversifizierung erzielt werden, verbunden mit oft hohen Investitionen.

Unsere Landwirt:innen wollen hochwertige Landwirtschaft betreiben, aber sie brauchen Fairness und Chancengleichheit im Regal.

Es ist festzuhalten, dass wir eine kleinstrukturierte, familiengeführte Landwirtschaft haben, nur 20 % der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche sind intensive Flächen. 80 % werden extensiv bewirtschaftet.

Wir haben sehr viele junge, motivierte Hofübernehmer:innen. Was diese benötigen, ist eine wirtschaftliche Perspektive, Sicherheit der Rahmenbedingungen und Wertschätzung von Politik und Gesellschaft für das, was sie leisten.

Wir sind gefordert, nicht nur die gesellschaftspolitische Sichtweise, sondern auch die landwirtschaftliche zu sehen und zu berücksichtigen.

Zu Ihren konkreten Fragen nehme ich wie folgt Stellung:

1. Welche Daten zur psychischen Gesundheit und Stressbelastung von Landwirt:innen liegen Ihnen vor? Was sind die wichtigsten Erkenntnisse?

Laut Mitteilung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg sind eine Belastung der psychischen Gesundheit und Stress oft die Folgen von Geschehnissen im Vorfeld:

- Beziehungsprobleme oder Generationenkonflikte
- Unfälle oder Krankheiten mit dauernden gesundheitlichen Auswirkungen führen zu einer Stressbelastung
- Finanzielle Probleme durch sich ändernde Rahmenbedingungen oder nicht beeinflussbare Marktentwicklung führen zu Stress und Belastung
- Nutzungskonflikte (Freizeitnutzung, Naturschutz, fehlendes Verständnis für die landwirtschaftlichen Tätigkeiten), Pflanzenschutz, Düngung, Maschineneinsatz, insbesondere in jenen Räumen, wo Freizeitnutzung und Landwirtschaft aufeinander treffen, wirken demotivierend

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass oft mehrere Faktoren zusammen zur Belastung werden können und man dann die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten nicht mehr entsprechend sieht und nutzt.

2. Ist es gemäß Ihren vorliegenden Informationen korrekt, dass vorwiegend Bäuerinnen Beratungsangebote und psychosoziale Fortbildungen in Anspruch nehmen? Wenn ja, worin liegen aus Ihrer Sicht die Gründe dafür und wo wären aus Ihrer Sicht Möglichkeiten/Stellschrauben, um das Angebot auch für Männer attraktiv zu gestalten?

Laut Auskunft der Landwirtschaftskammer Vorarlberg gibt es seit 2007 das Bildungs- und Informationsangebot von „Lebensqualität Bauernhof“, welches bei der Bäuerinnenorganisation verankert ist. Das umfangreiche Angebot umfasst das Bäuerliche Sorgentelefon, psychosoziale Beratung und Bildungsangebote für die ganze bäuerliche Familie. Im Folgenden werden die einzelnen Angebote detaillierter dargestellt.

Die Frage ist, ob sich in diesem Punkt die landwirtschaftliche Bevölkerung von anderen Bevölkerungsgruppen signifikant unterscheidet. Viele Personen führen den Bauernhof im Nebenerwerb und es werden zuerst jene Veranstaltungen besucht, die gesetzlich vorgeschrieben werden. Wenn dann noch Zeit bleibt, kommt zuerst die fachliche Weiterbildung, dann die persönliche Weiterbildung und erst, wenn der Bedarf gespürt wird, die psychosoziale Fortbildung bzw. der Beratungskontakt zu diesen Fragestellungen.

Psychosoziale Beratung durch Expert:innen an den Landwirtschaftskammern

2022 wurden 1.406 Beratungskontakte in den sechs Landwirtschaftskammern, die diese Beratungen durch eigene Berater:innen durchführen, gezählt, das sind um fast 5 % mehr als im Vorjahr. Davon waren 71 % Einzelberatungen, weitere 23 % der Beratungstermine haben vor Ort stattgefunden. Die Beratungssuchenden waren 2022 erstmals in den Alterskohorten von 26 bis 69 Jahren gleich stark vertreten.

Wie beim Bäuerlichen Sorgentelefon, wird auch bei der Beratung vermutet, dass durch die Präsenz auf Facebook und Instagram vermehrt jüngere Menschen erreicht werden können. Bei der Geschlechterverteilung konnte der Trend vom Vorjahr fortgesetzt werden. 2022 waren 52 % Frauen und 48 % Männer.

Der Grund, warum sich der Anteil der hilfesuchenden Männer erhöht hat, könnte auf den höheren Anteil an jungen Menschen in der Beratung zurückzuführen sein, wenn davon ausgegangen wird, dass sich die männlichen Vertreter der Generation Millennium von dem traditionellen Männerbild distanzieren. Ein weiterer Grund könnte auch auf die Seminarserie mit dem Titel „... und wo bleibt die Lebensqualität?“ zurückzuführen sein, die ausschließlich in Arbeitskreisen angeboten wird (Arbeitskreise werden überwiegend von jüngeren Männern gebildet.).

Die Anliegen der Hilfesuchenden haben sich im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren kaum geändert. Mit 35 % sind Generationenkonflikte, gefolgt von 18 % Hofübergabe/Hofübernahme die mit Abstand meist thematisierten Probleme, gefolgt von Partnerschaftskonflikten mit 9 %.

„Bäuerliches Sorgentelefon“ – österreichweit, anonym und vertraulich

Der Griff zum Telefon kann der erste, entscheidende Schritt sein, der aus einer schwierigen Lebenssituation herausführt.

2022 wurden 534 Beratungsfälle mit 875 Telefonaten beim bäuerlichen Sorgentelefon registriert. Das sind um ca. 15 % weniger Anrufe als im Vorjahr. Grund für den Rückgang könnte bedingt durch die COVID-19-Pandemie das vermehrte Angebot an psychosozialer Telefonberatung sein. Die Auswertung der Anzahl der Anrufenden hat jedoch auch gezeigt, dass 2022 etwa 1,15 Gespräche pro Stunde getätigt wurden. Durchschnittlich dauerte 2022 ein Beratungsgespräch 45 Minuten plus 5 Minuten für statistische Protokollierung. Dies zeigt, dass das Sorgentelefon gut ausgelastet ist. Weiters konnten durch Feedback-Gespräche mit den Sorgentelefon-Berater:innen herausgefunden werden, dass die Gespräche nicht nur länger dauern, dies belegt auch die statistische Auswertung, sondern auch die Probleme der Hilfesuchenden tiefgreifender sind. Die Anrufenden sind 72 % Frauen – ein durchschnittlicher Wert über die letzten Jahre betrachtet. Die Alterskohorte von 50 bis 69 Jahren ist, verglichen zu den letzten Jahren, mit 30 % weitaus geringer. Es ist auch ein Anstieg in der Alterskohorte „30 – 39 Jahre“ festzustellen, was auf die Facebook und Instagram Aktivitäten zurückzuführen sein dürfte.

Bildungsangebote – Fallstricke erkennen und Kraftquellen finden

Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten 2020 nur die Hälfte der geplanten Bildungsveranstaltungen durchgeführt werden. 2021 war das Lebensqualität Bauernhofteam (LQB-Team) schon mit digitalen Angeboten vertraut. 2022 wurden 155 Bildungsveranstaltungen mit 4.395 Teilnehmenden, das sind um 32 % mehr Veranstaltungen als noch 2021, durchgeführt. Von den 117 Veranstaltungen haben 2021 über 60 % im virtuellen Raum stattgefunden. 2022 wurden nur noch 28 % online durchgeführt.

In der Erwachsenenbildung konnte laut einer Studie der erwachsenenbildung.at im Bereich Persönlichkeitsbildung ein deutlicher Trend zu Präsenzveranstaltungen beobachtet werden, da in diesem Bildungssektor zwischenmenschliche Begegnungen und gruppendynamische Prozesse einen wichtigen Beitrag für ein erfolgreiches Seminar liefern.

Vorarlberg

Vorarlberg bietet Seminare im Bereich Lebensqualität über das Bundesprojekt an, aber auch eigene Themen.

Beispielsweise wird über die Bäuerinnenorganisation seit Jahren die Bäuerinnenbildungswoche in bewährter Weise angeboten, bei welcher Lebensqualitätsthemen und der Austausch mit Gleichgesinnten im Mittelpunkt steht.

In „Unser Ländle“ werden Artikel zum Thema Lebensqualität veröffentlicht und das Bäuerliche Sorgentelefon sowie die landesspezifische Möglichkeit der Beratung über das ifs beworben. Teilweise werden auch Lebensqualitätsseminare in anderen Bundesländern beworben (z.B. mit dem Seminar „Mit Schmetterlingen im Bauch und viel Arbeit am Hof“, wird in Tirol ein maßgeschneidertes Seminar für Paare angeboten, die gemeinsam am Hof arbeiten; siehe Anlage „Bildungsangebote LQB“).

In Vorarlberg arbeitet die Landwirtschaftskammer in der psychosozialen Beratung mit dem ifs zusammen. Dabei bietet das ifs unkomplizierte und rasche Hilfe in verschiedenen Problemsituationen. Der Kontakt zum ifs kann über die Berater:innen hergestellt werden, wobei immer betont wird, dass es wichtig ist, dass die Leute die Hilfe freiwillig annehmen und diese anonym in Anspruch genommen werden kann. Diese Zusammenarbeit wird seitens der Landwirtschaftskammer aktiv betrieben.

Generell nehmen die Belastungen in der Bevölkerung aufgrund der multiplen Herausforderungen und Krisen zu und dies gilt genauso für Bäuerinnen und Bauern, die den Druck in wirtschaftlicher und finanzieller Sicht spüren.

Zum Thema Lebensqualität gehört auch die rechtliche und finanzielle Absicherung. Über die Bäuerinnenorganisation werden Frauen zu diesem Thema informiert und aktuell läuft gerade die bundesweite Kampagne „Rechte der Frau“, zu welcher gerade die 4. Auflage „Rechte der Frau in der Landwirtschaft“ überarbeitet wurde. Dieses Nachschlagewerk bietet Hilfestellung zu rechtlichen Fragen für die ganze bäuerliche Familie.

Um junge Bäuerinnen, die auf eine Landwirtschaft kommen, über spezifische landwirtschaftliche Themen zu informieren, wird ein Lehrgang unter dem Titel „Von der Einsteigerin zur Insiderin“ geplant. Je genauer man die Anforderungen und Möglichkeiten kennt, umso besser kann man sich auch in das Thema hineinfinden – und bei Bedarf – evt. auch abgrenzen.

3. *Tierhaltung verlangt von den Landwirtinnen und Landwirten eine gute psychische und physische Verfassung. Den allermeisten Fällen von Tierwohlvergehen liegt eine Überforderung der Tierhalter:innen zu Grunde. Bietet das Land gezielte psychosoziale Angebote für Tierhalter:innen an? Wenn ja, wie sehen diese aus? Wenn nein, würden solche aus Ihrer Sicht Sinn machen und planen Sie derartige Angebote zu organisieren? Wann?*

Laut Information der Landwirtschaftskammer Vorarlberg wird im Rahmen des Arbeitskreises Unternehmensführung (AKU) das Thema Arbeitsbelastung und Persönlichkeitsentwicklung in Seminaren thematisiert. Da im AKU 100 % Tierhaltende und in Vorarlberg generell die überwiegende Mehrheit Tierhaltende sind, sind diese grundsätzlich die Hauptzielgruppe.

Im Rahmen der Beratung bemüht sich die Landwirtschaftskammer Themen der Arbeitsüberlastung und psychischen Gesundheit frühzeitig zu thematisieren. Beispielsweise im Rahmen des Betriebskonzeptes.

Das Interesse an diesen Themen ist bei jungen Landwirt:innen verhalten. Die Offenheit ist dann gegeben, wenn akute Probleme auftauchen.

Im Falle von Abweichungen im Rahmen der jährlichen Tiergesundheitsdienst-Betriebserhebung besteht für den Hoftierarzt die Möglichkeit, das zwischen Land und Landwirtschaftskammer Vorarlberg eingerichtete Tierhilfeteam zu aktivieren.

Das Tierhilfeteam führt nach Aktivierung einen Ortsaugenschein durch, nimmt eine Analyse der herrschenden Situation vor und berät hierauf den Tierhaltenden bedarfsbezogen in psychosozialer oder betrieblicher Hinsicht.

Im Rahmen der Sanierungsberatung wird neben den wirtschaftlichen Kennzahlen auch auf die Arbeitsbelastung und psychische Lage Bedacht genommen. Wobei hier eine Kooperation mit dem ifs besteht. Die Landwirtschaftskammer-Berater:innen sind nicht spezialisiert für dieses Thema ausgebildet, fachlich sind das die ifs-Berater:innen. Diese werden dann tätig, wenn der/die Landwirt/in das auch möchte oder sich direkt an das ifs wenden. Für Hofübergeber:innen und zukünftige Hofübernehmer:innen werden Seminare angeboten, in denen „zusammen leben – zusammen arbeiten“ und die neuen Rollen nach der Übergabe Thema sind. Bei der Hofübergabeberatung wird bei Erkennen eines möglichen Problems, auf weiterführende Stellen verwiesen:

- Lebensqualität Bauernhof – ein wertvolles Angebot | LFI LQB (lebensqualitaetbauern-hof.at)
- Psychosoziale Begleitung - Hilfswerk Österreich ☒ wird in Vorarlberg nicht angeboten
- Ersatzangebot: Gesellschaft & Soziales (vorarlberg.at)
- Kriseneinrichtungen und psychosoziale Hilfsangebote | Gesundheitsportal

4. Hofberater:innen, Tierärzt:innen, Maschinenringmitarbeiter:innen und Kontrollorgane kommen aufgefordert und unaufgefordert auf Höfe. Sie sind oft jene Personen, die durch ihr Tun einen tieferen Einblick in die Situation der Höfe erlangen. Manchmal sind sie auch mit durchaus herausfordernden Situationen konfrontiert. Erhalten diese vom Land Unterstützung im Umgang mit herausfordernden Situationen? Erachten Sie es für sinnvoll, diese Personengruppe gezielt über die möglichen Hilfsangebote für Bäuerinnen und Bauern zu schulen? Wenn ja, wann erfolgt diese Schulung?

Laut Mitteilung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg findet gemeinsam mit dem ifs, den Landwirtschaftskammer-Hofberater:innen, dem Betriebshelferdienst, der Bäuerinnenorganisation, der Rechtsabteilung der Landwirtschaftskammer, dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) und dem Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Landwirtschaftsschulen Hohenems (BSBZ) regelmäßig ein Erfahrungsaustausch zum Thema Lebensqualität am Bauernhof statt.

Bei diesem wichtigen und konstruktiven Austausch werden die Berater:innen immer wieder ermutigt, in für sie herausfordernden Situationen in der Beratung, die Angebote des ifs wahrzunehmen, aber auch den Kontakt zwischen Landwirt:in und ifs zu legen.

14 Landwirtschaftskammer-Berater:innen haben derzeit den Hochschullehrgang zum akademisch geprüften Berater im ländlichen Raum (oder gleichwertige anerkannte Ausbildungen) abgeschlossen. 4 Landwirtschaftskammer-Berater:innen sind derzeit berufsbegleitend in Ausbildung. Dabei geht es insbesondere um methodisch, pädagogische Themen.

Betriebshelfer bekommen im Zuge der beruflichen Ausbildung auch Ausbildungsinhalte in den gefragten Themen vermittelt (wie Lebenskunde, Praxiserfahrung).

Inputs und Inhalte werden auch vom LFI oder bei der Veranstaltung „Die Kammer kommt in die Region“ angeboten (siehe Anlage „Bildungsangebote LQB“).

5. Der Betriebshelferdienst ist seit Mitte der 1970er Jahre ein fixer Bestandteil des Sicherheitsnetzes für Bäuerinnen und Bauern, der im Falle von Krankheit, (Arbeits-)Unfall, oder gar Todesfall Hilfe leistet. Wie viele Unterstützungseinsätze gab es in den Jahren 2022/2021/2020? Was waren die Gründe für die Einsätze und mit wie vielen Betriebshelfer:innen und Zivildienen:innen wurden diese bewältigt?

Laut Auskunft der Landwirtschaftskammer Vorarlberg gab es durch den Betriebshelferdienst in den Jahren 2020-2022 folgende Unterstützungseinsätze auf Landwirtschaftsbetrieben (siehe Anhang: BHD Kennzahlen 2020 bis 2022):

Jahr	Einsatzgrund	Anzahl Einsätze	Anzahl Betriebshelfer:innen	Anzahl Zivildienen	Einsatztage
2020	Tod	3	139	27	11.903
	Arbeitsunfall	31			
	Unfall	27			
	Krankheit	143			
	Kur	28			
	Mutterschaft	4			
	Bildung	1			
	Präsenzdienst	0			
	Ärztl. Überlastung	0			
	Spitalsbegleitung	2			
	Rehabilitation	0			
	Gesamt	239			
2021	Tod	5	125	24	10.930
	Arbeitsunfall	25			
	Unfall	42			
	Krankheit	121			
	Kur	12			
	Mutterschaft	0			
	Bildung	2			
	Präsenzdienst	0			
	Ärztl. Überlastung	0			
	Spitalsbegleitung	1			
	Rehabilitation	0			
	Gesamt	208			

Jahr	Einsatzgrund	Anzahl Einsätze	Anzahl Betriebs- helfer:innen	Anzahl Zivil- diener	Einsatztage
2022	Tod	2	114	30	11.763
	Arbeitsunfall	34			
	Unfall	37			
	Krankheit	109			
	Kur	21			
	Mutterschaft	1			
	Bildung	0			
	Präsenzdienst	0			
	Ärztl. Überlastung	0			
	Spitalsbegleitung	1			
	Rehabilitation	2			
	Gesamt	207			

- 6. Oberösterreich, Steiermark und Niederösterreich bieten zusätzlich zum Betriebshelfer-dienst auch eine Entlastungshilfe an. Das heißt, es wird auch Unterstützung zur Entlas-tung der Betriebsführer:innen gewährt, bevor eine Diagnose vorliegt. Planen Sie, ein solch präventives Angebot auch in Vorarlberg zu unterstützen? Wenn ja, wann? Wenn nein, warum nicht?**

Laut Information der Landwirtschaftskammer Vorarlberg wurde die Entlastungshilfe in der Vergangenheit auch in Vorarlberg angeboten. Es hat sich gezeigt, dass jährlich die-selben Betriebe das Angebot genutzt haben. Die Evaluierung ergab, dass die Auszeit auch genommen würde, wenn es vom Betriebshelferdienst (BHD) keine Unterstützung gäbe. Aus obigem Grund und aufgrund der allgemein steigenden Kosten für die Kern-aufgaben des BHD (Unfälle, Todesfälle, längerdauernde Ausfälle, Notfälle) wurde das Angebot Ende 2012 nach mehrjährigem Betrieb zurückgenommen.

- 7. Unterstützt das Land Vorarlberg die gestaltete Zusammenarbeit zwischen zwei oder mehreren Höfen, die sich im Bedarfsfall aushelfen können (wie zum Beispiel Rechtsbe- ratung, moderierte Gespräche, Checklisten oder ähnliches)? Wenn ja, in welcher Form? Wenn nein, warum nicht?**

Laut Mitteilung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg wird die Zusammenarbeit zwi- schen Landwirt:innen begrüßt und in der Beratung unterstützt. Für die Kooperation von Betrieben – mehrere Betriebe schließen sich zu einem Betrieb zusammen – gibt es Be- ratungsunterlagen und Checklisten. Eine solche Kooperation gibt es an einem Standort. Insgesamt hat sich die Nachfrage dazu auch in den restlichen Teilen Österreichs stark reduziert.

Jede Anfrage wird individuell beantwortet. Bei losen Verbindungen, die nur im Bedarfs- fall aushelfen, wird meist auch kein Vertrag geschlossen. Dieser ist eher bei fixen Be- triebszusammenschlüssen bzw. fixer Kooperation in bestimmten Teilbereichen zu fin- den.

Am verbreitetsten und seit Jahrzehnten gelebte Praxis ist die Zusammenarbeit über die Maschinenringe – auch mit öffentlichen Mitteln unterstützt steigern sie die Schlagkraft beim Maschineneinsatz wesentlich.

Mit freundlichen Grüßen

Landesrat Christian Gantner

Bildungsangebote zum Thema Lebensqualität am Bauernhof

- **Die Kammer kommt in die Region**

Schon seit einigen Jahren wird auf das Thema „Lebensqualität am Bauernhof“ bei der Veranstaltungsreihe „Die Kammer kommt in die Region“ als eigener Programmpunkt hingewiesen oder als eigener Vortrag zum Thema, wie Lebensqualität am Bauernhof verbessert werden kann, behandelt. Hierbei erreicht die LK jährlich in der Regel über 2.000 Teilnehmer:innen. Hier werden zudem auch sehr viele Männer erreicht.

Kurstitel	Wann	Referent:innen	Anzahl Teilnehmer:innen
Die Kammer kommt in die Region Filmsequenz Lebensqualität Bauernhof „Burnout der Seele“ plus Vorstellung Angebote Bäuerliches Sorgentelefon, IFS, LK Bildungsangebote	10 Termine in den Regionen von Jänner bis Februar 2020	LK Referent:innen	1.600
Webinar: Die Kammer kommt in die Region – Lebensqualität UND Erfolg – ist das vereinbar?	27.01.2021	Christine Hackl	150
Webinar: Die Kammer kommt in die Region – Tierwohl und Lebensqualität (2021)	17.02.2022	Barbara Kathrein & ein LK-Hofberater	809
Die Kammer kommt in die Region 2023 Vorstellung Angebote Bäuerliches Sorgentelefon, IFS, LK Bildungsangebote	Termine in den Regionen vor Ort und ein Webinar zwischen Jänner bis Februar 2023	LK-Direktor DI Stefan Simma	1.580

- **Hofübergabe/-nahme-Seminare**

Neben den rechtlichen und steuerrechtlichen Themen werden in diesem Seminar einen halben Tag zwischenmenschliche Themen bei der Hofübergabe/-nahme thematisiert. Angelika Wagner, Projektleiterin für Lebensqualität am Bauernhof in Tirol, ist hierbei seit einigen Jahren die Referentin. Hierbei wird die Teilnahme aller Beteiligten empfohlen.

- **Diverse Veranstaltungen zum Thema Lebensqualität Bauernhof**
 - **Lehrgang Lebensqualität für die bäuerliche Familie,**
5.10.2017 bis 8.3.2019, 17 Seminartage, 13 Teilnehmer:innen
In diesem Lehrgang "Lebensqualität für die bäuerliche Familie" erhalten Sie in 17 Seminartagen grundlegende Informationen, um in Ihrem persönlichen Umfeld und Bekanntenkreis Personen in schwierigen Situationen oder Krisen an passende Institutionen verweisen zu können. Sie sollen dabei nicht selbst jedes Problem lösen können, sondern vielmehr als Vermittler zu den entsprechenden Anlaufstellen tätig werden. Wichtig ist es, im Bekanntenkreis solche Situationen wahrzunehmen und dann entsprechend feinfühlig die Betroffenen an die entsprechenden Ansprechpersonen von Instituten zu verweisen.
 - **Krise in der Landwirtschaft – na und?**
(Elke Pelz-Thaller)
7.11.2017, 24 Teilnehmer:innen
 - **Arbeiten mag ich, Erfolg liebe ich**
(Elke Pelz-Thaller)
21.11.2018, 48 Teilnehmer:innen
 - **Gelingendes Miteinander auf dem Hof**
(Elke Pelz-Thaller)
22.11.2018, 80 Teilnehmer:innen
 - **Lebensqualität trotz steigender Herausforderungen am Bauernhof**
(Workshop mit Susanne Fischer & Erhard Reichsthaler)
16.01.2020, 11 Teilnehmer:innen
 - **Webinar: Meine Kräfte mobilisieren**
(Angelika Wagner)
24.02.2021
 - **Webinar: mit seelischer Immunkraft durch das Jahr**
(Angelika Wagner)
20 Teilnehmer:innen
 - **Webinar: Resilienz – unser seelisches Immunsystem**
(Angelika Wagner)
15.02.2022, 13 Teilnehmer:innen
 - **LFI live. – Mein Hof – Mein Lebensweg**
(Angelika Wagner)
03.05.2022, 150 Teilnehmer:innen
 - **Bewusste Lebensgestaltung**
(Christine Hackl)
08.03.2023 – Storno wegen zu wenig Anmeldungen

- **Weiterbildung für Arbeitskreis-Mitglieder:**
 - ... und wo bleibt die Lebensqualität? 27.11.2023, 20 - 22 Uhr
- **Ein Nachmittag für uns: Lebensqualität trotz steigender Herausforderungen am Hof**
29.11.2023, 14 - 17 Uhr
- **Hybride TGD Reihe:**
Aktuelles aus der Rinderpraxis und zum Thema Lebensqualität am Betrieb (mit Benno Steiner) zum Thema „Arbeitest du noch oder lebst du schon?“
- **Verknüpfung des Themas LQB mit bestehenden Formaten, die gerne angenommen werden**
- **In den Zertifikatslehrgängen (ZLGs) ist immer ein Teil Persönlichkeitsbildung inkludiert**